

„Gemeinde trägt Nachhaltigkeit Rechnung“

Kontroverse Gammelshäuser Bürgermeister nimmt Stellung im Bauland-Disput. Beispiele für Innenentwicklung.

Gammelshausen. In der jüngsten Gammelshäuser Gemeinderatsitzung ging Bürgermeister Daniel Kohl aus gegebenem Anlass – dem Aufstellungsbeschluss für das Baugebiet Letten II – auf den Nachhaltigkeitsbeirat im Gemeindeverwaltungsverband „Raum Bad Boll“ ein. Er hat sich neben Themen wie einem Rad- und Fußwegekonzept, der Nachbarschaftshilfe oder einer Initiative gegen Artensterben auch mit flächensparendem Bauen befasst.

„Als „projektverantwortlicher Bürgermeister“ für die AG möchte ich festhalten, dass im Nachhaltigkeitsausschuss durchaus tolle Ideen entstanden sind, die den Gemeinden allesamt als Leitlinien für kommunalpolitische Themen, Beratungen und Entscheidungen dienen sollen“, er-

klärte Kohl. „Die Leitlinien wurden bewusst auch für Bauherren, Grundstückseigentümer und Eigenheimbesitzer verfasst, die letztendlich selbst darüber entscheiden sollen, inwieweit sie sich in ihrer Bauweise dem flächensparenden Wohnen oder Bauen durch Neu- oder Umbau oder Sanierung stellen. Gerade auch die heutigen Hausbesitzer werden vom Nachhaltigkeitsbeirat aufgefordert, ihre Häuser entsprechend umzubauen, Gartengemeinschaften oder ähnliches zu bilden oder gar ihr groß gewordenes Haus gegen eine kleinere Wohnung „zu tauschen“.

Dies alles seien Gedanken, die nicht neu seien, aber dennoch durchaus gut klängen. Oftmals jedoch nur in der Theorie, „denn wir als Gemeinde sind seit Jahren

in vielen Gesprächen mit Hauseigentümern, die sich selbstverständlich sehr schwer tun, ihr Haus zu verlassen. Uns selbst geht es ja gedanklich nicht anders“.

Das Thema Innenentwicklung, das der Beirat ebenfalls herausgearbeitet hat und von Städten und Gemeinden fordert, sehe er als Bürgermeister und Vorsitzender des Gemeinderates gelassen. „Wir für unseren Teil waren und sind sehr bestrebt, Innenentwicklung zu betreiben und tragen damit der Forderung des Landes seit Jahren Rechnung“, so Kohl. Dazu nannte er einige Beispiele. In Gammelshausen wurde der ehemalige versiegelte Wertstoffhof in zwei Wohnbauplätze umgewandelt. Auf einer von der Gemeinde aufgekauften rund 30 Ar gro-

ßen Fläche am Schulweg entstanden acht Wohnungen in einem Mehrfamilienhaus. Auf dem vorderen Bereich an der Hauptstraße sollen weitere fünf Wohnungen entstehen.

Im kommenden Jahr sollen in der Kirchstraße, die die Gemeinde jüngst erschlossen hat, auf zwei Bauplätzen Wohnhäuser entstehen. Vor drei Wochen hat die Gemeinde ein weiteres knapp 20 Ar großes Grundstück in der Ortsmitte erworben, das ebenfalls für Mehrfamilienwohnen gedacht sei. Außerdem wurden bereits zahlreiche Bebauungspläne in Gammelshausen vom Gemeinderat dahingehend angepasst, dass Einfamilienhäuser durch Zulassung weiterer Wohneinheiten nachhaltig vergrößert werden konnten. Zudem gelang es der Ge-

meinde, für eine ortsansässige Familie, dass deren Kinder in den großen privaten Hausgarten bauen dürfen.

„Mit all diesen Maßnahmen trägt die Gemeinde Gammelshausen nicht nur den Wünschen des Landes und der Region Rechnung, sondern auch denen des vom Gemeindeverwaltungsverband initiierten Nachhaltigkeitsbeirats“, betont Kohl. Die eine oder andere Anregung habe er auch bereits mit dem Planer für das städtebauliche Konzept Letten II besprochen. So finde sich in der Planung ein Blühstreifen im Osten des Gebietsrandes und auch die Überlegung, so genannte „Schottergärten“ nur in einem gewissen, kleinen Umfang durch Regelung im Bebauungsplan zuzulassen. *Inge Czernmel*